

ZUR KULTURSPEZIFIK DER TEXTSORTE „ELEKTRONISCHES GÄSTEBUCH“

Deutsche und litauische Theatergästebücher im Vergleich

Jurgita Kohrs

Lehrstuhl für deutsche Philologie, Universität Vilnius
Universiteto g. 5, LT-01513 Vilnius, Litauen
Tel. +370 5 2687230
E-Mail: jurgita.kohrs@ff.vu.lt

1. Gegenstand und Zielsetzung des Beitrags

Im Zeitalter Neuer Medien werden traditionelle Textsorten und Kommunikationsformen durch neue Texttypen verdrängt oder an neue Bedingungen und Bedürfnisse angepasst. Daher steht der Textsortenwandel im Blickpunkt zahlreicher Untersuchungen. Dieser Beitrag soll sich einer in der linguistischen Forschung noch wenig beachteten Textsorte, dem *Gästebuch*, zuwenden. Traditionelle Gästebücher (im Weiteren GB), denen man immer noch in Museen, Kunstgalerien, bei manchen Freunden und Bekannten begegnen kann, wirken heute überholt und altmodisch. Wirft man aber einen Blick in das Medium des 21. Jh., das Internet, so kann man sofort feststellen, dass diese alte, bereits im 16. Jh. aufgekommene Textsorte heute ihre Wiederbelebung erlebt: Fast jede private oder öffentliche Homepage verfügt über ein elektronisches Gästebuch. Verschiedene Vereine, Unternehmen, Museen, Behörden, Hotels usw. fordern ihre virtuellen Besucher zum Eintrag in das elektronische GB auf.

Obwohl elektronische GB schon lange ihren festen Platz im Internet haben und zu den beliebtesten Kommunikationsformen dieses Mediums zählen (nach Diekmannshenke 2006, 253), sind in der Fachliteratur nur einige wenige Beiträge vorhanden, die sich dem GB als Textsorte widmen und seinen strukturell-funktionalen Wandel behandeln.¹ Wenig beachtet bleibt der soziokulturelle Hintergrund, der die Textproduktion und -rezeption entscheidend prägt und daher genauer betrachtet werden sollte. Außerdem liegen noch keine interlingualen Untersuchungen dieser Textsorte vor.

Das Ziel dieser Arbeit besteht darin, das GB anhand deutscher und litauischer Belege kontrastiv zu analysieren und somit zum interlingualen Vergleich dieser Textsorte beizutragen.

¹ Unter deutschsprachigen Autoren sind hier vor allem H. Diekmannshenke (1999, 49–75; 2000, 131–155; 2002, 185–208; 2006, 249–265) zu nennen, ferner H. Burger (2002, 159–186). In der litauischen Sprachforschung ist diese Textsorte noch nicht behandelt worden.

gen. Es soll untersucht werden, welchen Konventionen und Erwartungshaltungen diese Textsorte im jeweiligen Sprachraum folgt, worin ihre strukturellen, funktionalen und sprachlichen Gemeinsamkeiten und Unterschiede liegen.

Für die Analyse werden nur öffentliche, in elektronischer Form vorliegende GB herangezogen. Da beim Vergleich thematisch weit entfernter GB aufgrund ihrer Ausrichtung auf unterschiedliche Zielgruppen oder Themenschwerpunkte allzu große, schwer verallgemeinerbare Variationsunterschiede entstehen können, werden hier nur Theatergästebücher berücksichtigt. Sie repräsentieren ein ähnliches Themenspektrum und erleichtern somit die Vergleichbarkeit.

Das Belegkorpus umfasst jeweils 200 Einträge, die nach dem Zufallsprinzip aus drei deutschen und drei litauischen Theatergästebüchern ausgewählt wurden.²

2. Das traditionelle Gästebuch: Seine Entwicklung, Struktur und Funktionen

An dieser Stelle erscheint es zweckmäßig, den papierernen Vorläufer des elektronischen GB anhand der Fachliteratur als Textsorte zumindest skizzenhaft vorzustellen. Wie Diekmannshenke bemerkt, wirken traditionelle Gästebücher „in unserer schnelllebigen Zeit wie ein schriftliches Relikt aus biedermeierlichen Beschaulichkeit und Bürgerlichkeit“ und werden „womöglich eher belächelt als ernst genommen“ (2006, 249). Dies kann wohl der Grund sein, warum das GB im Gegensatz zu anderen Textsorten kein großes wissenschaftliches Interesse genießt.

Ihren Ursprung haben die heutigen GB in privaten Stamm- und Wappenbüchern des Adels, die später von Gelehrten und Studenten, schließlich von Bürgern, Handwerkern und Künstlern kopiert wurden und sich zu Sammlungen gelehrter Sprüche und literarischen Kleinformen entwickelt haben (mehr dazu Diekmannshenke 1999, 51).

2.1. Struktur und Funktionen

Die Struktur eines GB-Eintrags ähnelt der eines Briefes. Nach Diekmannshenke (1999, 58) besitzt ein GB-Eintrag folgende obligatorische (und fakultative) Bausteine:

1. (Datum), (Anrede)
2. Thematischen Eintrag
3. (Schlussformel), Namensnennung, (Herkunft), (Datum)

Die Anwesenheit bzw. Abwesenheit bestimmter Bausteine hängt vom Typ des GB ab. Man unterscheidet zwei Formen des GB: das private und das halböffentliche³ GB, das in verschiedenen öffentlichen Räumen wie Museen, Ausstellungen u.Ä. ausliegt.

² Bemerkenswert sind in diesem Zusammenhang folgende statistische Angaben: Während in Deutschland die 365 von der Statistik erfassten Bühnen (www.kulturportal-deutschland.de) über ein Gästebuch verfügen, bieten in Litauen von den 58 auf der Internetseite „Pramogos Lietuvoje“ (www.eb.lt) registrierten Theatern insgesamt nur **drei** ein elektronisches GB an.

³ Es wird „halböffentlich“ genannt, weil Institutionen, die GB führen, zwar grundsätzlich öffentlich sind, aber bestimmte Vorbedingungen enthalten (z.B. Erwerb der Eintrittskarte), die ihren Besuch einschränken (Diekmannshenke 1999, 58).

Das private GB als prototypischer Vertreter dieser Textsorte dient vorrangig dem Gastgeber der Erinnerung an eine bestimmte Person und mit ihr verbundene Ereignisse wie Feste, Feiern usw. (Diekmannshenke 1999, 56). Sowohl im privaten als auch im halböffentlichen GB werden diese Ereignisse von den Besuchern kommentiert und dabei verschiedene Sprechhandlungen vollzogen (sich freuen, danken, loben, Glück/Erfolg wünschen, sich verabschieden). Während im privaten Gästebuch DANKEN und LOBEN die vorherrschenden Sprechhandlungen sind, ist im halböffentlichen GB auch die Sprechhandlung KRITISIEREN zu finden (Diekmannshenke 2006, 252).

Ausgehend von K. Brinkers Textklassifikation (1992) ist im privaten GB die Kontaktfunktion als dominant zu betrachten. Der Eintrag in ein privates GB dient nach Diekmannshenke (1999, 59) vor allem der Pflege - der Etablierung und/oder Stabilisierung - der sozialen Beziehung zwischen Gast und Gastgeber. Obwohl auch im halböffentlichen GB die Gäste/Besucher um schriftlich realisierte Reaktionen gebeten werden, gehören sie zu einem anderen Funktionstyp. Da der jeweilige Adressat in solchen Fällen für den Gast/Besucher nicht mehr als Person erkennbar ist, tritt die soziale Komponente deutlich zurück. Somit liegen halböffentliche GB funktional solchen Textsorten wie Kunst- und anderen Kritiken oder Kommentaren nahe.

3. Ergebnisse der kontrastiven Analyse

3.1. Zur Struktur: Textbausteine der deutschen und litauischen GB im Vergleich

Sowohl deutsche als auch litauische GB-Einträge ähneln strukturell einem E-Mail-Schreiben, das aus einer Art Briefkopf mit Informationen über den/die AbsenderIn und dem Textkörper besteht. Der Eintrag erfolgt in ein elektronisches Formular, das in der Regel folgende Felder enthält: Name, E-Mail, Ort, Kommentar. Während in den deutschen GB „Name“ und in der Regel auch „Absenderadresse“ als Pflichtfelder markiert sind, sind diese Angaben in den litauischen GB freiwillig und werden von den meisten Schreibern gar nicht eingefügt. Somit besteht in den litauischen GB die Möglichkeit, auch anonym zu bleiben. Welche Einträge sich im Feld „Name“ der untersuchten deutschen und litauischen Belege finden, präsentiert Tabelle 1.

Tabelle 1: Selbstbezeichnung der deutschen und litauischen GB-Nutzer und ihre prozentuale Verteilung

	Vorname+Familiennname	Vorname	Familiennname	Pseudonym	Anonym*
deutsch	37,5 %	54,8 %	3,1 %	3,9 %	0,7 %
litauisch	0 %	58 %	0 %	24,5 %	17,5 %

* Zu anonym wurden auch solche Gattungsnamen wie *močiutė, aš, mama, kažkas, žiūrovas/ė, senas fanas* gezählt.

Bemerkenswert ist es, dass sogar 37,5 % aller deutschen Schreiber neben dem Vornamen auch ihren Familiennamen als eine nicht verpflichtende Angabe eintragen, während sich die litauischen GB-Nutzer nie vollständig, d.h. mit dem Vor- und Familiennamen vorstellen und tendentionell dazu neigen, anonym zu bleiben oder sich mit einem Pseudonym zu maskieren. Da die anonymen Einträge weniger seriös, manchmal provokativ oder sogar beleidigend sind, kann die Anonymität bzw. die Wahl eines Pseudonyms als Streben gedeutet werden, die eigene Identität zu verschleiern. Pseudonyme kann man auch als Mittel der Selbstdarstellung oder -charakterisierung betrachten,⁴ weil sie zum einen spezifische Neigungen, Interessen oder Hobbies ihrer Träger verraten, zum anderen von sprachlicher Kreativität bzw. Originalität, Humor und (Selbst)Ironie zeugen (z.B. *dudebeseliai, nieko nesuprantu, kamiccolo, nekantruolė, trampampam, Tikky, fanfara, drakula, eskymas, metaly, brrrr*). Die Entscheidung zum Pseudonym kann aber auch auf den Einfluss anderer Kommunikationsformen im Internet zurückgeführt werden, vor allem des Chatters, in dem die Wahl eines Pseudonyms die Teilnahme an der Chat-Kommunikation überhaupt ermöglicht.

Der zentrale Baustein jedes GB-Eintrags ist das Feld, das im Deutschen *Ihr Kommentar/Ihr Beitrag/Ihre Mitteilung*, im Litauischen *Jūsų komentaras/Jūsų tekstas/Atsiliepimai ir pasiūlymai* heißen kann.

Dieser Teil weist in deutschen Belegen mehrere strukturelle Analogien zu einem Papierbrief auf: Wie der herkömmliche Brief besteht er meist aus folgenden für jedes Schreiben konstitutiven Elementen wie Begrüßung bzw. Anrede, Text und Verabschiedung. Wie oft sich Begrüßungs- bzw. Verabschiedungssequenzen in deutschen und litauischen GB finden und welche Kombinationen möglich sind, ist in der nachstehenden Tabelle zu sehen.

Tabelle 2: Prozentuale Häufigkeit der Begrüßungs- bzw. Verabschiedungsformeln

	Begrüßung + Verabschiedung	Nur Begrüßung	Nur Verabschiedung	Keine Begrüßung/ keine Verabschiedung
deutsch	16,9 %	17,5 %	16,7 %	48,9 %
litauisch	0 %	12,5 %	0 %	87,5 %

Es fällt sofort auf, dass den größten Teil, insgesamt 87,5 % aller litauischen Belege Einträge ohne Begrüßung und Verabschiedung bilden. Einträge, die sowohl Begrüßung als auch Verabschiedung oder nur Verabschiedung enthalten sind in den litauischen GB gar nicht belegt. Unter litauischen Begrüßungsformeln dominiert mit einem großen Vorsprung das informelle *Sveiki* (8 %), weiter folgen *Laba diena* (2 %) und *Labas vakaras/Laba/Labukas* (jeweils 0,5 %). In den deutschen Texten ist dagegen die Palette von Grußwörtern sehr reich. Es wurden insgesamt 17 unterschiedliche Begrüßungs- und 18 Verabschiedungsvarianten festgestellt, die von den offiziellen (z.B. *Guten Tag*) bis zu den mündlichen oder mundartlich gefärbten Anreden und Abschiedswörtern reichen. Am häufigsten trifft man als Begrüßung das informelle *Hallo*. Da die GB-Einträge in der Regel an die nicht persönlich bekannten Personen gerichtet sind, ist in ihnen ein mehr oder weniger offizieller Charakter zu erwarten. Doch durch die Verwendung von *Hallo* und seinen verschiedenen Ausprägungen (z.B. *Hall-*

⁴ Mehr zur Wahl der Pseudonyme in der Internetkommunikation vgl. Runkehl (1998, 85), Wirth (2005, 75).

lööchen, Hallihallo, Hey, Haii, Hi Ihr Lieben) sowie informellen Abschiedsformeln (*Bay bay, Gruß, Bis denne*) wird das Offizielle durchbrochen, die Ebenen von Öffentlichkeit und Privatheit werden vermischt. Somit manifestieren sich anhand der Begrüßungs- und Verabschiedungsformeln in deutschen GB grundlegende soziokulturelle Veränderungen in unserer Gesellschaft, und zwar die zunehmende Familiarisierung der Kommunikation.⁵

Außerdem ist in diesem Zusammenhang erwähnenswert, dass viele deutsche Belege auch die so genannten Kontaktwörter wie *Liebes Theater/Theaterteam/Team* oder *Sehr geehrte Mitarbeiter/innen, Geehrte Theaterleitung* enthalten, die mit oder auch ohne Grußwort verwendet werden.

Es soll in diesem Abschnitt aber nicht auf den konkreten Wortlaut der Begrüßungssequenzen und ihre Häufigkeit ankommen, sondern auf den Akt der Begrüßung/Verabschiedung als solchen. Während in deutschen GB eine kommunikative Standardsituation geschaffen wird, in der die Begrüßung- und Verabschiedung als Ritual der Kontaktaufnahme und -beendigung immer noch eine wichtige Rolle spielen, weichen litauische GB-Einträge von dem traditionellen Schriftverkehr sehr stark ab und nähern sich vielmehr der sprachökonomischen E-Mail- bzw. SMS-Kommunikation, in der traditionelle Formen der Kontaktaufnahme und -beendigung immer häufiger fehlen.⁶

3.2. Sprechhandlungen bzw. Funktionen der deutschen und litauischen GB

Als erstes wurden deutsche und litauische Einträge statistisch daraufhin untersucht, ob sie eindeutig positive, negative oder gar keine Wertung enthalten. Statistische Angaben in Prozent sind in Tabelle 3 zu sehen.

Tabelle 3: Wertung und ihre prozentuale Verteilung im deutschen und litauischen Textkorpus

	Positiv	Negativ	Keine Wertung
deutsch	71,3 %	8,7 %	20 %
litauisch	39,7 %	9,3 %	51 %

Aus der Tabelle geht hervor, dass sogar 71,3 % deutscher Belege positive Wertung enthalten. Daraus kann man schließen, dass der wichtigste Beweggrund zum Eintrag ins GB nicht die Kritik, sondern positive Eindrücke sind. Obwohl die meisten GB-Anbieter Anregungen, auch kritische Bemerkungen erwarten, um darauf entsprechend zu reagieren, sind solche Äußerungen sowohl in deutschen als auch litauischen GB vergleichbar selten (8,7 % und 9,3 %). Lobende und dankende Einträge bilden auch in litauischen GB einen sehr großen Teil (39,7 %), hier lassen sich jedoch auch andere Tendenzen beobachten: Die Wertung tritt in litauischen Einträgen sehr stark hinter die Informationssuche zurück, was bedeutet, dass nicht die Übermittlung der eigenen Meinung, sondern der persönliche Informationsbedarf der ausschlaggebende Anlass zum GB-Eintrag ist. Welche konkreten Sprechhandlungen bzw. Motive sich in deutschen und litauischen GB-Einträgen finden, geht aus der Tabelle 4 hervor.

⁵ Vgl. dazu Dürscheid (2005, 93-94).

⁶ Mehr dazu Dürscheid (2005, 93).

Tabelle 4: Prozentuale Verteilung konkreter Sprechhandlungen bzw. Motive im Untersuchungskorpus

	deutsch	litauisch
Lob, Bewundern, Danksagung	71,3 %	39,7 %
Fragen (Informationssuche)	10,1 %	28 %
Anregungen, Wunschäußerungen	5,1 %	6 %
Grüße, Glückwünsche, Gratulation	4,2 %	2 %
Beschwerden wegen Service, Organisation	2,4	5,7
Enttäuschung vom Theaterstück	6,3	3,6
Anderes (Empfehlungen, Kontaktaufnahme, Zeitvertreib)	0,3	15

Aus der Tabelle ist ersichtlich, dass Fragen in den litauischen GB einen wesentlich größeren Anteil am Gesamtkorpus bilden als in den deutschen. Hier werden Fragen verschiedener Art gestellt,⁷ die sich nicht unbedingt an das Theater selbst, sondern auch an seine Besucher richten:

- (1) *Abc: norėjau paklausti ar spektaklis palaukit,kieno čia gyvenimas? Įdomus? (VMT)*⁸
- (2) *Dainora: Gal žinote, kada „Madagaskaras“ bus rodomas Kaune? (VMT)*
- (3) *Promile: KOIDEL KEITINEJAT SPEKTAKLIUS, A ? (VMT)*
- (4) *X: kaip vertinate Erlicko teatrą? (VMT)*

Während deutsche GB-Nutzer sowohl Lob als auch Kritik sehr oft mit einer Begründung verbinden, ist ein ausführlicherer Kommentar bzw. mehr oder weniger argumentierte Meinungsäußerung in litauischen GB äußerst selten:

- (5) *TRYS ZODZIAI: mylim ,gerbiam, saugom...!! (KT)*
- (6) *Aiste: neizgyvenciau be jusu (LE)*
- (7) *Inga: Jus esat nuostabus:) (LE)*
- (8) *Dudebeseliai: dieve, kaip gera vel but su jumis:;) aciu!!!! (KT)*

Dieses weitgehende Fehlen von Kommentar und Meinung führt dazu, dass die litauischen GB-Einträge sehr kurz sind, was aus der nachstehenden Tabelle zu sehen ist.

Tabelle 5: Umfang der deutschen und litauischen GB in Prozent

	1–30 Wörter	31–70 Wörter	71–120 Wörter	121–200 (und mehr) Wörter
deutsch	26 %	48 %	15 %	11 %
litauisch	81 %	16 %	3 %	0 %

Während in litauischen GB sogar 81 % sehr kurze Einträge ausmachen, sind in deutschen GB mittellange Einträge (31 bis 70 Wörter) vorherrschend. Lange Einträge (ab 71 Wörter) sind im litauischen Belegkorpus eher eine Ausnahme, im deutschen bilden sie dagegen fast ein Drittel des Gesamtkorpus.

⁷ Z.B. was die Eintrittskarten kosten, ob diese noch nicht ausverkauft sind, wann das eine oder andere Stück wiederholt gespielt wird usw.

⁸ Alle Einträge werden in Originallänge und -schreibung einschließlich Fehler weitgehend übernommen. Als Quellenangaben stehen in Klammern Abkürzungen der im Literaturverzeichnis angeführten GB.

3.3. Sprachliche Besonderheiten

Aus der sprachlichen Analyse deutscher und litauischer GB-Einträge ergibt sich kein einheitliches Bild. Ihre Vielfalt reicht von einem konzeptionell schriftlichen bis zu einem ausgesprochen mündlichen Stil. Eine der Ursachen kann darin liegen, dass GB-Nutzer trotz ihres gemeinsamen Interesses am Theater, im weiteren Sinne an der Kultur, aufgrund ihres Alters, Geschlechts und sozialen Status keine homogene Gruppe bilden. Daher ist es selbstverständlich, dass ihre Texte sprachlich sehr unterschiedlich sind. Es lassen sich jedoch auch einige Tendenzen beobachten, die überindividuelle, sprachübergreifende Gültigkeit haben.

Die häufigsten sprachlichen Mittel der untersuchten GB sind verschiedene Elemente der Mündlichkeit, die sich sowohl auf der lexikalischen als auch syntaktischen Ebene finden. Dazu gehören umgangssprachliche, besonders expressive und emotionale Ausdrücke (dt.: *total klasse, super geil, mega lustig, prima, spitze, echt top, super dickes toi, toi, toi*; lit.: *Bravo, Liuks, Jėga!, fainai, veza! eina švilpt, shakes!!!*), verschriftlichte gesprochensprachliche Elemente wie Interjektionen, Gesprächs-, Pausenpartikel (dt.: *Hmm, Na ja..., Ach ja...*, lit.: *Ech, Nu, Mmm?, oooohoooo*). Im syntaktischen Bereich sind vor allem Ellipsen, Anakoluthe, Satzabbrüche, Wortstellungsfehler zu nennen.

Für Gefühlsäußerungen, vor allem gesteigerte Begeisterung werden Iterationen (Vokaldehnungen) (*sooooooooo toll, Ačiūūūūūūū!!!!!!!, spindit tooookia siluma; aciū, aciū, aciū uz TOOOOKI vakara ziauriai fainaaaaaaaaaaaaaas*) oder stellenweise auch die Großschreibung benutzt, um die wichtigsten Texteinheiten bzw. -passagen hervorzuheben (*eine SEHR geniale Vorstellung!, WOW!, spektaklis NEREALUS, ka as galiu pasakyt.....SUPER:*), *spektaklis PATS PACIAUSIAS* ;)*)

Mehrere Untersuchungen, die die Internetkommunikation behandeln, kommen zum Schluss, dass aufgrund der schnellen Produktionsweise die Texte selten überarbeitet und korrigiert werden, was dazu führt, dass die Toleranz im Hinblick auf Sprachrichtigkeit erheblich gestiegen sei.⁹ Sprachökonomische Erscheinungen wie Abkürzungen, konsequente Kleinschreibung, fehlende Interpunktion, die heute zu sprachlichen Innovationen und fast zum Standard der internetbasierten Kommunikation gehören (Thimm 2000, 9), sind jedoch in den untersuchten GB viel seltener als angenommen. Konsequente Kleinschreibung ist gegen Erwarten nur in einem sehr geringen Teil aller Einträge vertreten. Als Abkürzungen treten nur konventionalisierte Kurzwörter oder die in der Internetkommunikation bereits etablierten gekürzten Grußformeln wie *LG* (für *Liebe Grüße*), *mfg* (für *Mit freundlichen Grüßen*).

Eine wilde Orthographie lässt sich kaum bemerken, vorhandene Rechtschreibfehler sind eher als Tippfehler zu betrachten. Wortverschmelzungen oder fehlende Satzzeichen können als Folge der schnellen Textproduktion angesehen oder von der Flüchtigkeit des Mediums abgeleitet werden. Fehlende Interpunktion (dies gilt vor allem für Kommas) kann aber durchaus auch auf mangelnde Kenntnisse zurückgeführt werden. Statistische Angaben für diese Beobachtungen bietet die Tabelle 6.

⁹ Androutsopoulos (2007, 72), Thaler (2007, 146-181), Schlobinski (2006, 7), Günther/Wyss (1996, 72).

Tabelle 6: Prozentuale Verteilung verschiedener sprachlicher Erscheinungen im Untersuchungskorpus

	deutsch	litauisch
Konsequente Kleinschreibung	13,4 %	6 %
Gemischte Schreibung	3,9 %	2 %
Flüchtigkeits- bzw. Tippfehler	2,3 %	7 %
Keine Interpunktion	7,1 %	12 %
Graphostilistische Mittel (Vokaldehnungen, Sonderzeichen, Smileys, Emoticons)	3,9 %	9 %
Abkürzungen	8,7 %	1 %
Stark auffällende Mündlichkeit (Ellipsen, Verbvoranstellung)	11 %	23 %

Neben diesen für deutsche und litauische Einträge gemeinsamen Tendenzen lassen sich auch einige einzelsprachliche Erscheinungen beobachten, die mehr für eine oder andere Sprachgemeinschaft typisch sind. Das allgemeine Sprachbild ist in den deutschen GB viel differenzierter. Sie sind ein Beleg dafür, dass alle Sprachvariationen zwischen formeller Distanz und informeller Nähe möglich sind. Ein Großteil deutscher GB-Einträge sind jedoch vollständige oder elliptisch gestaltete Texte mit mehr oder weniger argumentierten Kommentaren, die Sprache ist gewählt, manchmal anspruchsvoll. Allein ihr Umfang zeugt davon, dass es sich in der Regel nicht um spontane Reaktionen handelt, sondern um geplant niedergeschriebene Gedanken, Stimmungen und Erfahrungen, z. B.:

- (9) *Hallo liebes Theaterteam, wir kommen gerade aus „Dancing in the streets“. Die Musik hat uns sehr gefallen. Die Sängerinnen und Sänger hatten fantastische Stimmen, die jedoch durch die E-Gitarren-lastige Band für unseren Geschmack zu sehr überdeckt wurden. So richtiger Musikgenuss konnte leider auch nicht aufkommen – 2/3 der Lautstärke hätten ausgereicht und wäre schonender für die Ohren. Die gute Stimmung hat den Gesamteindruck gehoben. Viele Grüße (DT)*
- (10) *Danke, für den wunderschönen Nachmittag den Sie uns bereitet haben. Frau Falkenau und Herr Spengler haben eine großartige Leistung gezeigt. Mit viel Einfühlungsvermögen und Können haben Sie Heine interpretiert und vorgetragen. Leider fand ich¹⁰ stand der Applaus in keinem Verhältnis zu der Leistung der beiden Künstler, deshalb mein persönlicher Dank an Sie in dieser Form. Erfreuen Sie weiterhin die Zuschauer so! Mit freundlichen Grüßen. Renate Lechler (Tpa)*
- (11) *Liebes Theater im Palais, nach einer „Babypause“ und einem Umzug von Frankfurt / Main nach Berlin, war ihr „Oscar Wilde – Im Kreuzverhör“ der erste Theaterabend seit langem. Und man kann nur sagen, wir wissen wieder, was wir vermisst haben. Eine absolut überzeugende schauspielerische Leistung aller drei Darsteller und eine kurzweilige und treffende Umsetzung eines schwierigen Themas haben den Abend für uns einfach nur großartig werden lassen. Vielen Dank, wir kommen gerne wieder ! Falko Schewe (Tpa)*

¹⁰ Aufgrund des an dieser Stelle fehlenden Kommas und einer syntaktischen Konstruktion der gesprochenen Sprache kann dieser Satz für einen Nicht-Muttersprachler schwer verständlich sein oder als fehlerhaft empfunden werden. Die entsprechende schriftsprachliche Variante könnte so lauten: *Ich fand, dass der Applaus leider in keinem Verhältnis zu ... stand.*

Die meisten litauischen Einträge zeichnen sich dagegen durch einen überwiegend mündlichkeitsorientierten Stil aus. Sie sind im Plauderton geschrieben, die wichtigsten Merkmale sind Kürze und Dialogizität, die vor allem in solchen Einträgen zum Ausdruck kommt, die direkten Bezug auf die vorangehenden Texte nehmen:

- (12) Eskymas: *tpfu,net akmuo nuo širdies nusirito.reikės eit pirkt biletu šiandien.moksleiviams 30lt,ar 40?* (KT)
- (13) @ drakula: *Eskymai, gal tu atidziau repertuara perskaityk – nereikes kvailu klausimu klaust...* (KT)

Umgangssprachlich-saloppe, jugendsprachliche Ausdrücke, verschiedene Modewörter, manchmal auch beleidigende bzw. bissige Einträge sind in litauischen GB viel häufiger als in deutschen.

- (14) Ausrine: *gaila, kad siame puslapyje komentarus rasineja visokie nevisprociai.* (LE)
- (15) mama: *vaikas mano kliedi po jusu kosmaro* (LE)
- (16) anonimas: *nu sutvarkykite kas nors sita puslapi!!!kiek galima.visikas siukslynas-visokios siuksles sveciu knygoje. kas cia dabar* (VMT)
- (17) Zmogus nesugadintas pinigų: *Esat jus KEISTUOLIAI „nerealus“ zmogai:)* labai Jus visus vertinu ir gerbiu :)) Jusu spektaklius lankau nuo kokiu 3-4 metu:))... Bukit geri atvaziuokite dar karta i Siaulius su „Bremeno muzikantais“ nes oriu dar karta juos pamatyti 5 karta :)** :)*** (KT)

Auch Smileys und Emoticons, verschiedene individuelle Kombinationen von Interpunktions- und Sonderzeichen wie *, ## u.a. (s. Beleg 17, *Panevezys Jus MYLI!!!!!!=*****, Labai noreciau pamatyti :))))))*.) sind in litauischen Einträgen viel häufiger belegt.

4. Schlussbemerkungen

Aus der Analyse geht hervor, dass deutsche und litauische GB-Einträge einige signifikante Unterschiede in ihrer Struktur, Funktion und sprachlichen Gestaltung aufweisen. Dies hängt damit zusammen, dass deutsche und litauische GB-Besucher ein unterschiedliches Verständnis von den Aufgaben dieser Textsorte haben und sie für unterschiedliche Zwecke nutzen. Während das deutsche GB mehr oder weniger in der Tradition des „alten“ GB steht, in dem lobende und dankende Einträge dominieren, wird das GB in Litauen vielmehr als Frage-Antwort-Forum zwischen dem Theater und seinen Besuchern oder als Mittel zur Kommunikation zwischen den Eintragenden selbst verstanden und genutzt. Die Wertung tritt hier sehr stark hinter die Informationssuche und den Kommunikationsbedarf zurück. Für manche litauische GB-Nutzer dienen GB eher dem Spaß und Zeitvertreib als einem ernsthaften Meinungsaustausch, deswegen können die meisten litauischen GB-Einträge ihre informative und appellative Funktion kaum erfüllen.

Auf diese unterschiedlich verstandenen Nutzungszwecke des GB sind auch strukturelle und sprachliche Besonderheiten der untersuchten GB zurückzuführen. Obwohl deutsche

und litauische Belege neben ihrer sprachlichen Vielfalt viele Merkmale aufweisen, die ganz allgemein dem elektronischen Schreiben typisch sind, lassen sich anhand des untersuchten Belegkorpus folgende Tendenzen beobachten. Durch die Einhaltung schriftsprachlicher Normen und Konventionen, z.B. durch die Verwendung von Grußformeln, stehen deutsche GB-Einträge der traditionellen Schriftkommunikation nahe. In litauischen GB dagegen sind internetspezifische Sprachphänomene wie informell lockerer Ton, viele sprechsprachliche Elemente, verschiedene sprachökonomische Erscheinungen und produktionsbedingte Normabweichungen viel häufiger. Wenig ausformulierte, sehr kurze Texte (39 % aller litauischen Einträge bestehen aus weniger als 10 Wörtern), relativ häufige Flüchtigkeitsfehler deuten darauf hin, dass der Formulierungs- und Kontrollaufwand hier viel geringer ist. Daraus kann man folgern, dass sich am Beispiel litauischer GB eine neue Schreibkultur manifestiert, die unter dem Einfluss neuer elektronischer Kommunikationsformen aus dem privaten Bereich in den offiziellen übertragen wird. Dies liegt höchstwahrscheinlich daran, dass litauische GB - im Gegensatz zu Deutschland - vorwiegend von jungen Leuten genutzt werden, für die klassische Schreibnormen immer weniger gelten.

Die Untersuchung zeigt, dass das elektronische Gästebuch als Beispiel viele Anregungen für weitere Forschungen auch anderer Formen (z. B. Chat, Kommentare) der von der litauischen Sprachwissenschaft noch wenig beachteten Internetkommunikation bietet.

QUELLENVERZEICHNIS: [letzter Zugriff: Oktober 2007]

- Keistuolių teatras (KT) <http://www.keistuoliai.lt/sveciai/index.htm>
- Vilniaus Mažasis teatras (VMT) <http://www.vmt.lt/lt/feedback>
- Lėlės teatras (LE) <http://www.teatrasle.lt/?guestbook>
- Deutsches Theater (DT) <http://www.deutsches-theater.de/gaestebuch.html>
- Theater im Palais (Tpa) <http://feedbook.de/8386>
- Theater Lüneburg (TLü) <http://www.theater-lueneburg.de/gaestebuch.html>

LITERATURVERZEICHNIS:

- Androutsopoulos J. K., 2007. Neue Medien – neue Schriftlichkeit. In: *Mitteilungen des deutschen Germanistenverbands* 54, 1/2007, 72-97.
- Burger H., 2002. Hallo Brigitte – du bist so süß! Das Gästebuch zu „Lämmelive“. In: Wyss, E. L. / Schmitz, U. (Hrsg.). *Briefkommunikation im 20. Jh.* (Osnabrücker Beiträge zur Sprachtheorie, Bd. 64). 159-186.
- Diekmannshenke H., 1999. Elektronische Gästebücher. Wiederbelebung und Strukturwandel einer alten Textsorte. In: *Zeitschrift für Angewandte Linguistik (ZfAL)* 31, 49–75.
- Diekmannshenke H., 2000. Die Spur des Internetflaneurs – Elektronische Gästebücher als neue Kommunikationsform. In: Thimm, C. (2000). 131–155.
- Diekmannshenke H., 2006. „Ich war auch hier!“ Elektronische Gästebücher. In: Schlobinski P. (2006). 249–264.
- Dürscheid Ch., 2005. E-Mail – verändert sie das Schreiben? In: Runkehl/Schlobinski/Siever, (2005). *Websprache.net. Sprache und Kommunikation im Internet*. Berlin [u.a.]. 85–98.

Günther U./Wyss E. L., 1996. E-Mail-Briefe - eine neue Textsorte zwischen Mündlichkeit und Schriftlichkeit. In: Hess-Lüttich/Holly/Püschel U.(Hrsg.): *Textstrukturen im Medienwandel*. Frankfurt am Main [u.a.]. 70–78.

Runkehl J./Schlobinski P./Siever T., 1998. *Sprache und Kommunikation im Internet: Überblick und Analysen*. Opladen [u.a.].

Schlobinski P., 2006 (Hrsg.). *Von *hdl* bis *cul8r**. *Sprache und Kommunikation in den Neuen Medien*. Mannheim [u.a.].

Thimm C., 2000 (Hrsg.). *Soziales im Netz. Sprache, Beziehungen und Kommunikationskulturen im Internet*. Opladen.

Thaler V., 2007. Mündlichkeit, Schriftlichkeit, Synchronizität. In: *Zeitschrift für germanistische Linguistik* 35. 1/2. 2007. 146–181.

KULTŪRINIAI TEKSTO ŽANRO „ELEKTRONINĖ SVEČIŲ KNYGA“ ASPEKTAI

Gretinamasis Lietuvos ir Vokietijos teatrų svečių knygų tyrimas

Jurgita Kohrs

Santrauka

Straipsnyje lingvistiniu ir sociokultūriniu aspektu lyginamos Lietuvos ir Vokietijos teatrų *svečių knygos* internete. Tikslas – **atskleisti kultūrinius analizuojamo teksto žanro skirtumus, aptarti jo struktūras, funkcijų ir kalbos ypatumus**. Tyrimo metu paaiškėjo, kad lietuviai ir vokiečiai skirtingai suvokia svečių knygos paskirtį ir ją naudoja skirtingiems tikslams, dėl to skiriasi vokiškų ir lietuviškų svečių knygų struktūra ir kalba. Vokiškuose tekstuose aiškiai dominuoja konkretaus spektaklio teigiamas arba kritiškas vertinimas, daugiau ar mažiau argumentuoti komentarai. Lietuviškos svečių knygos labiau panašios į klausimų-atsakymų forumą tarp pačių teatro lankytojų. Išsamūs, informatyvūs atsiliepimai čia sutinkami retai, vertinimas dažniausiai apsiriboja trumpais pasisakymais (10–30 žodžių).

Dideli skirtumai pastebėti kalbos lygmenyje. Vokiškiems tekstams būdinga labiau varijuojanti, diferencijuota kalba, pradedant oficialiu-dalykiniu ir baigiant šnekamosios ar jaunimo kalbos stiliumi. Čia dar egzistuoja tradicinės komunikacijos formos kaip pasisveikinimas ar atsiveikinimas ir laikomasi rašytinės kalbos normų. Tuo tarpu lietuviškiems tekstams labiau būdingas familiarus, ekspresyvus, emocionalus tonas, kalbos normų nepaisymas. Manoma, kad naujos internetinės komunikacijos formos lietuvių kultūroje daro daugiau poveikio rašytinės komunikacijos normoms ir tradicijoms nei Vokietijoje.

Įteikta 2008 m. balandžio 28 d.